

Kostenlos zum Mitnehmen | Free Copy

kulturjournal regensburg



Tage Alter Musik Regensburg 2026

Klänge wie gemalt

„Pfungsten, das liebliche Fest, war gekommen; es grünten und blühten / Feld und Wald“, lautet der berühmte Anfang von Johann Wolfgang von Goethes *Reineke Fuchs* von 1793. Ansonsten spielt Pfungsten in der Literatur keine große Rolle. In Regensburg und in der Alte-Musik-Szene aber ist das Fest der Ausgießung des Heiligen Geistes seit 42 Jahren (das erste Pandemiejahr ausgenommen) ein obligatorischer Termin für musikalische Entdeckungen, sensorielle Ausgrabungen und die Welt-Elite der historischen Aufführungspraxis.

Die Konzertreihe 2026 gibt reichlich Gelegenheit, auch einmal die Bildende Kunst ins Spiel zu bringen. Cornelis Norbertus Gijsbrechts kennen Sie schon vom Titelbild her, auf dem rechts oben eine Rebec zu sehen ist, ein mittelalterliches, birnenförmiges Streichinstrument, das als ein Vorläufer der Violine gilt. Sie besteht aus einem geschnitzten Korpus, hat drei Saiten und zeichnet sich durch einen nasal, durchdringenden Ton aus. Die im 10. Jahrhundert über Arabien nach Europa gekommene Rebec wurde oft in der Volksmusik und an Höfen gespielt.

Der Maler Gijsbrechts weilte nachweislich 1664 in Regensburg, ging dann nach Hamburg, wurde zum dänischen Hofmaler berufen, zog nach vier Jahren weiter nach Stockholm und dann nach Breslau, wo sich 1675 seine Spur verliert. Der flämische Maler war auf die im 17. Jahrhundert außerordentlich beliebten Trompe-l'œil spezialisiert, er brachte es in diesem Genre zur Perfektion. Seine Motive sind hauptsächlich die damals beliebten Steckbret-

ter mit allerlei Schriftstücken. Sein Ölgemälde „Rückseite eines Gemäldes“ von 1670 zeigt in nahezu fotorealistischer Manier auf der Recto-Seite einen akribisch gemalten Rahmen, einen weiteren Rahmen, mit dem die Leinwand gespannt wurde, Nägelchen, die den Spanrahmen fixieren, und einen kleinen Zettel mit Inventarnummer. Die Ansicht der dreidimensionalen Rückseite des Bildes ist mit der Flachmalerei der Vorderseite nahezu identisch. Vergleichbare Gestaltungsprinzipien griffen auch barocke Komponisten auf. Sie machten sich einen Spaß daraus, Noten aufs Papier zu bringen, die vorwärts, rückwärts und zusätzlich horizontal gespiegelt, gleichermaßen ein vollendetes harmonisches Werk ergaben.

Die Detailverliebtheit vieler Renaissance- und Barockmaler ist ein Segen für Musikwissenschaftler und Instrumentenbauer. Museale Originalinstrumente sind empfindliche Kostbarkeiten, man wird sie nur in Ausnahmefällen bei Konzerten verwenden. Bleibt der Alte-Musik-Szene nur, sich mit Rekonstruktionen nach zeitgenössischen Beschreibungen und Abbildungen zu behelfen. Die dreibändige Lehrschrift *Syntagma musicum* von Michael Praetorius (1571/72–1621) zeigt zahlreiche Instrumenten-Abbildungen samt detailreicher Beschreibungen ihrer Verwendung. Sie ist bewährte Grundlage für den Neubau von Pommer, Trumscheit, Zink und weiterer Instrumente.

Neben Praetorius' bahnbrechender Musik-Enzyklopädie finden sich auch weitere Beschreibungen des zeitgenössischen Instrumentariums. So etwa im zweibändigen *Liber*

Quodlibetarius, das 1523 und 1524 unter der Leitung von Benedikt Rughalm im Mittelbairischen Sprachraum, möglicherweise in Passau, entstanden ist (Bild rechts).

Um 1490 schuf der deutsch-niederländische Maler Hans Memling sein berühmtes „Engelskonzert“. Für das spanische Kloster Santa Maria Real de Najera angefertigt, stand im Mittelpunkt des riesigen Polyptychons die Himmelfahrt Mariens. Erhalten sind lediglich drei Tafeln, die Gottvater umgeben von 16 musizierenden Engeln zeigen: Sechs Engel singen aus einem Chorbuch, während die anderen zehn Instrumente spielen: Psalterium, Laute, Harfe, Portativ, Schalmey, Trumscheit usw. Dieses Bild hat Posaunist Wim Becu, den Leiter des belgischen Originalklangensembles Oltremontano dazu inspiriert, mit dem Centrum voor Muziekinstrumentenbouw Kontakt aufzunehmen und die Tasten-, Zupf-, Streich- und Blasinstrumente auf Memlings Engelskonzert rekonstruieren zu lassen – ein aufwändiger Prozess, der nicht nur viel Experimentieren mit sich brachte, sondern auch von der Lektüre damaliger Traktate begleitet wurde. Die Instrumente sind nun bei den Tagen Alter Musik in Regensburg zu hören und zu sehen. Ein Symposium macht die Nachbauten selbst und Fragen zur Aufführungspraxis und Spieltechnik zum Thema. Barbora Kabatková, Leiterin des Ensemble Tiburtina, geht auf die vokalen Stücke im Konzertprogramm ein: von gregorianischen Melodien aus Brügger Choralhandschriften über mehrstimmige Hymnen bis hin zu isorhythmischen Motetten. Das in-



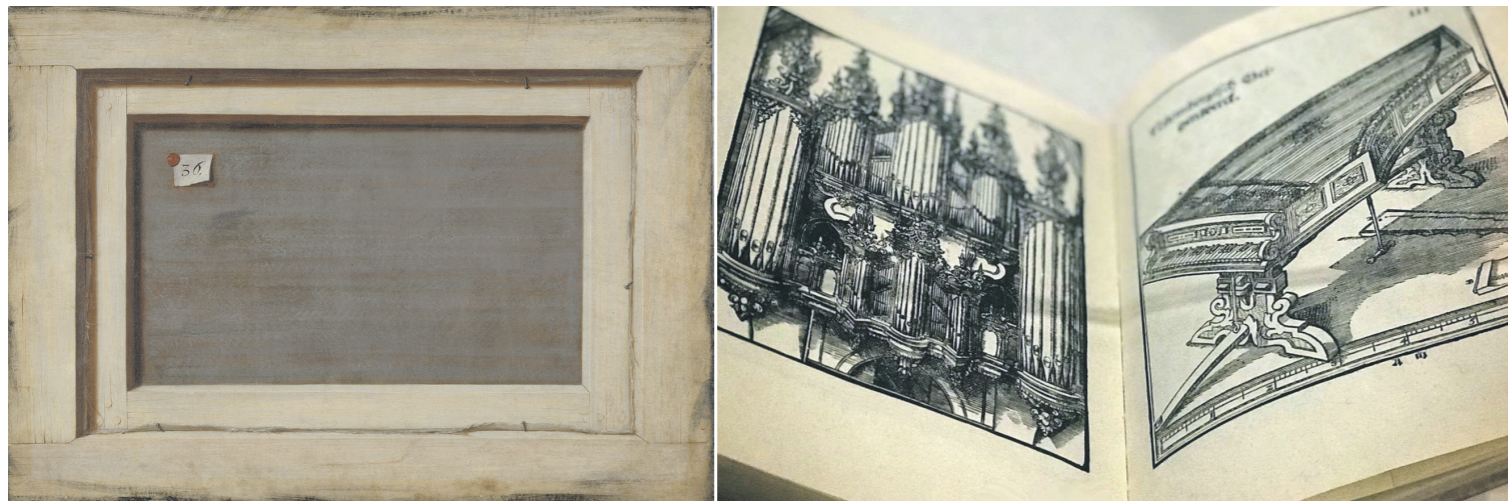
Schalmeien und Bombarden

Seite aus dem zweibändigen *Liber Quodlibetarius*, das 1523 und 1524 unter der Leitung von Benedikt Rughalm entstanden ist. Dabei handelt es sich um eine Art Bilderlexikon, in dem neben Weltkarten auch anschaulich lebenspraktisches Wissen vermittelt wird, wie Astrologie, Medizin, Messtechnik, Kampfkunst, Handlesen, Wünschelrutengehen, Kraniometrie (Kopfmessung, um auf den Charakter und die Intelligenz zu schließen) und dergleichen mehr. Über zehn Seiten sind Musikinstrumenten gewidmet, auf denen in Wort und Bild Fiedeln, Flöten, Glocken, Krumhörner, Orgeln, Posaunen, Trommeln und Zimbelen vorgestellt werden. Die Handschrift wird in der Universitätsbibliothek Erlangen-Nürnberg verwahrt.

ternationale Symposium findet am Freitag, 22. Mai, ganztags im Bonhoeffersaal des Evangelischen Bildungswerks, Am Ölberg 2, statt. Es wird durchgeführt von Prof. Dr. Katerijne Schiltz vom Institut für Musikwissenschaft an der Universität Regensburg. Unter dem trefflichen Titel „Paradisi Porte“ – „Pforte zum Para-

dis“ – sind dann Engelsstimmen und -instrumente im Nachtkonzert in der stimmungsvollen Dominikanerkirche zu hören. Klänge von Guillaume Dufay, John Dunstable, anonymen Meistern und anderen, die in wahrlich himmlische Sphären entführen. Und zwar am Samstag, 23. Mai, um 22:45 Uhr.

Das Programm der Tage Alter Musik bringt 2026 Musik des Mittelalters, der Renaissance, des Barock und sogar der Romantik, Kompositionen von Carl Maria von Weber und Felix Mendelssohn Bartholdy. Einen besonderen Schwerpunkt setzen vier Konzerte mit „Bachs Welt der Tasteninstrumente“. >>>



Cornelis Norbertus Gijsbrechts: Rückseite eines Gemäldes, Öl auf Leinwand, 1670 Doppelseite aus dem *Syntagma musicum* von Michael Praetorius, Wittenberg 1614/15



Hans Memling: Engelskonzert, um 1490, 165 x 672 cm, Öl auf Holz, linke und rechte Seite des erhaltenen Triptychons; Koninklijk Museum voor Schone Kunsten, Antwerpen

Jubel

Eröffnungskonzert mit den Regensburger Domspatzen und Musica Florea Prag unter der Leitung von Domkapellmeister Christian HeiB. Auf dem Programm stehen die *Missa sancta Nr. 2* mit dem Beinamen „Jubel-Messe“ von Carl Maria von Weber sowie dessen *Klarinettenkonzert Nr. 1 in f-Moll*. Außerdem die Psalmenkomposition für Soli, Chor und Orchester *Non nobis Domine/Nicht unserm Namen, Herr, op. 31* von Felix Mendelssohn Bartholdy. Do, 21. (Vorpremiere) und Fr, 22. Mai, 20:00 Uhr
■ Dreieinigkeitskirche, Am Ölberg 1/Gesandtenstraße

Printemps Sacré

Leben – Tod – (Wieder)geburt. Das Ensemble Irini aus Frankreich unter der Leitung von Lila Hajosi (Bild unten) interpretiert Sätze von Heinrich Isaac (1450–1517) und liturgische Gesänge des 15. Jahrhunderts aus Georgien. Fr, 22. Mai, 22:45 Uhr
■ Dominikanerkirche St. Blasius, Albertus-Magnus-Platz

Marienvesper

Zwar von kleinerem Umfang als Monteverdis berühmte Vertonung von 1610, zeigt sich Amadio Freddis (ca. 1580–1643) Version aus dem Jahr 1616 nicht weniger virtuos in ihren Anforderungen an die Vokalistinnen und Instrumentalisten, ja, von erstaunlicher Originalität und Raffinesse. Es musiziert The Gonzaga Band aus dem Vereinigten Königreich. Sa, 23. Mai, 11:00 Uhr
■ Minoritenkirche St. Salvator, Dachauplatz 2–4

Johann Sebastian Bach und Frankreich

Bachs Welt der Tasteninstrumente Teil I. Die *Französischen Suiten BWV 814* und *BWV 816* sowie Auszüge aus dem *Sixième Ordre* von François Couperin, darunter das rätselhafte *Les Barricades Mystérieuses*, werden interpretiert Pierre Gallon (Frankreich) am Cembalo. Sa, 23. Mai, 14:00 Uhr
■ Ägidienkirche, Ägidienplatz 5

L'Escadron Volant de la Reine

Das französische Ensemble beleuchtet die geistliche Musik von Alessandro Scarlatti (1660-1725), insbesondere seine *Miserere*-Vertonungen und die Responsorien zur Karwoche. Außerdem hören wir Concerti grossi des sizilianischen Komponisten. Sa, 23. Mai, 16:00 Uhr
■ Basilika St. Emmeram, Emmeramsplatz 3

Johann Sebastian Bach und Italien

Bachs Welt der Tasteninstrumente Teil II. Solo-Recital mit dem französischen Cembalisten Bertrand Cuiller und Bachs *Vivaldi-Transkriptionen* sowie weiteren von Italien und von Italienern inspirierten Werken des Thomaskantors. Sa, 23. Mai, 18:00 Uhr
■ Schottenkirche St. Jakob, Jakobstraße 3

Passionsoratorium BWV Anh. 169

Rekonstruiert und vervollständigt von Alexander Grychtolik. Cembalist und Dirigent Instrumentalensemble Il Gardellino, Miriam Feuer-singer (Sopran), Martina Baroni (Mezzosopran), Daniel Johannsen (Tenor,) Tiemo Wang und Micha Matthäus (Bass) wagen den bemerkenswerten Rekonstruktionsversuch von Bachs *Passionsoratorium*, das er um 1725 begonnen, aber nie vollendet hat. Sa, 23. Mai, 20:00 Uhr (Konzerteinführung um 19:00 Uhr)
■ Dreieinigkeitskirche, Am Ölberg 1/Gesandtenstraße

Paradisi Porte

Pforte zum Paradies: Hans Memlings Engelskonzert (um 1490). Es musiziert das Ensemble Oltremontano Antwerpen, es singt das Tübertina Ensemble aus Tschechien. Die Leitung haben Wim Becu (Trompete des menestrels, Busine) und Barbora Kabátková (Sopran). Siehe hierzu auch die Seiten 6 und 7. Sa, 23. Mai 22:45 Uhr
■ Dominikanerkirche St. Blasius, Albertus-Magnus-Platz

Les Épopées

Das Ensemble aus Frankreich mit reich besetzter Continuo-Gruppe und der Crème de la Crème französischer Barocksänger bringt „ernste“ Arien und Trinklieder von Marc-Antoine Charpentier, die sowohl am Hof Ludwigs XIV. als auch in den geselligen Runden des französischen Bürgertums gesungen wurden. Die Leitung hat Stéphane Fuget. So, 24. Mai, 11:00 Uhr
■ Reichssaal, Rathausplatz 1

Vier späte Bachs

Bachs Welt der Tasteninstrumente Teil III. Jermaine Sprosse aus der Schweiz interpretiert am Hammerflügel Werke von Johann Christoph Friedrich, Carl Philipp Emanuel, Wilhelm Friedemann und Wilhelm Friedrich Ernst Bach. So, 24. Mai, 14:00 Uhr
■ Ägidienkirche, Ägidienplatz 5

Tropical Baroque

António Pereira da Costa war ab ca. 1740 Kapellmeister an der Kathedrale von Funchal auf Madeira, wo er 1770 starb. Drei seiner zwölf außergewöhnlichen Concerti grossi stehen im Mittelpunkt der Deutschlandpremiere von Bonne Corde unter Leitung der Cellistin Diana Vinagre (Bild unten). Das junge Ensemble aus Portugal spielt zudem Concerti grossi von Francesco Geminiani und Arcangelo Corelli. So, 24. Mai, 16:00 Uhr
■ Basilika Unserer Lieben Frau zur Alten Kapelle, Alter Kornmarkt 8

Bach im Café Zimmermann

Bachs Welt der Tasteninstrumente Teil IV. Die beiden französischen Cembalisten Loris Barrucand und Clément Geoffroy interpretieren u. a. Transkriptionen für zwei Cembali, das *Konzert c-Moll BWV 1060*, die *c-Moll Orgelpassacaglia BWV 582* und Choralbearbeitungen Bachs. So, 24. Mai, 18:00 Uhr
■ Schottenkirche St. Jakob, Jakobstraße 3

„Solo contro tutti“

Concerto – il combattimento del Settecento. Das junge Verità Baroque Ensemble aus Deutschland um Traversflötistin Taya König-Tarasevich und Cellist Bartolomeo Dandolo Marchesi eröffnet mit seinem frischen Interpretationsansatz dem Publikum in Werken von A. Vivaldi, G. Ph. Telemann, A. Corelli, und Stefan Johannes Hanke (* 1984 in Regensburg) neue, inspirierende Hörerlebnisse. So, 24. Mai, 20:00 Uhr (Konzerteinführung um 19:00 Uhr)
■ Dreieinigkeitskirche, Am Ölberg 1/Gesandtenstraße

Près de votre oreille

Das französische Ensemble unter der Leitung von Gambist Robin Pharo spielt Consort-Musiken für Gamenensemble des Hofkomponisten von König Charles I., William Lawes (1602–1645). Darunter auch eine der frühesten Kammermusikkompositionen, in denen die Harfe eine zentrale Rolle spielt. So, 24. Mai, 22:45 Uhr
■ Schottenkirche St. Jakob, Jakobstraße 3

Geistliche Barockmusik aus Südamerika

Francisca Apumayta, eine vergessene Komponistin aus den Anden. Comet Musicke aus Frankreich unter Leitung des Tenors und Gambisten Francisco Mañalich (Bild unten) interpretiert die barocken *Misa de la maestra Apumayta* und *Misa nueva*, die Einflüsse aus der Andenregion Südamerikas aufweist. Ergänzt wird das Programm durch weitere Werke kolonialzeitlicher Kirchenmusik Lateinamerikas. Mo, 25. Mai, 11:00 Uhr (Matinee)
■ Dominikanerkirche St. Blasius, Albertus-Magnus-Platz

Kriemhild singt das Nibelungenlied

So könnte es geklungen haben. Das Ensemble Parlamento aus der Schweiz legt seiner Interpretation des *Nibelungenlieds* eine Melodie aus dem *Jüngeren Hildebrandslied* zugrunde. Mo, 25. Mai, 14:00 Uhr
■ Minoritenkirche St. Salvator, Dachauplatz 2–4

Eine lebenslange Reise

Das Ensemble Altera Pars aus Köln mit Polina Gorshkova (Traversflöte) und Pavel Serbin (Violoncello) bringt Musik deutsch-österreichischer Komponisten an russischen Höfen des 18. Jahrhunderts, namentlich von Johann Joseph Kerzelli, Eustignej Fomin, Ernest Wanzhura, Anton Ferdinand Titz, Joseph Starzer und Sebastian George. Mo, 25. Mai, 16:00 Uhr
■ Niedermünsterkirche, Niedermünstergasse 6

Polyphonic Postcards

Vokalmusik aus Europas bedeutendsten Städten der Renaissance: Paris – Sevilla – München – Rom – Lissabon – Venedig. Dieses Programm mit dem renommierten englischen Vokalensemble Stile Antico (Bild unten) eröffnet eine faszinierende Momentaufnahme von Musik, Politik und Kultur auf dem Höhepunkt der europäischen Renaissance. Mo, 25. Mai, 19:00 Uhr (Konzerteinführung um 18:00 Uhr)
■ Dominikanerkirche St. Blasius, Albertus-Magnus-Platz

Instrumentenausstellung

Im historischen Salzstadel an der Steinernen Brücke findet auf einer Ausstellungsfläche von über 1000 m² eine große internationale Verkaufsausstellung von Nachbauten historischer Musikinstrumente, Noten, Büchern und CDs statt. Der Eintritt ist frei! Sa, 23., 13:00 bis 19:00 Uhr, So, 24., 10:00 bis 19:00 Uhr und Mo, 25. Mai, 10:00 bis 16:00 Uhr
■ Weiße-Lamm-Gasse 1

Zu drei Konzerten werden wie angegeben in Zusammenarbeit mit dem Institut für Musikwissenschaft der Universität Regensburg je eine Stunde vor Beginn kostenlose Konzerteinführungen angeboten. Diese finden statt im Melanchthonsaal des Evangelischen Bildungswerks e. V., Am Ölberg 2, direkt gegenüber dem Haupteingang der Dreieinigkeitskirche. Weitere Informationen und Verfügbarkeit etwaiger Restkarten: tagealtermusik-regensburg.de.



GESCHICHTEN AUS DEM BAYERWALD II

ERSTE FOYER- AUSSTELLUNG

15. NOV. 2025 –
14. JUNI 2026

Haus der Bayerischen
Geschichte | Regensburg

Dienstag bis Sonntag
9 – 18 Uhr

www.hdbg.de

